

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 142 (2016)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Weltspiegel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

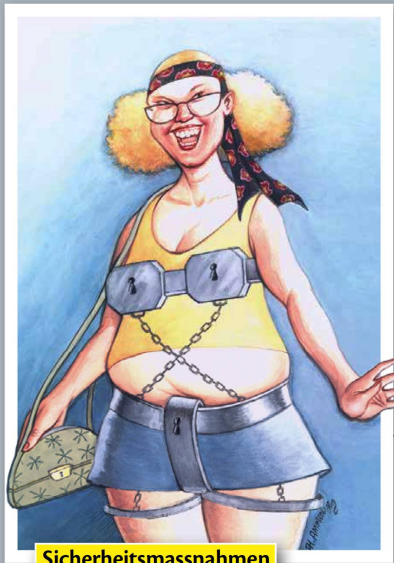
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Weltspiegel



Sicherheitsmassnahmen

PHILIPP AMMONN



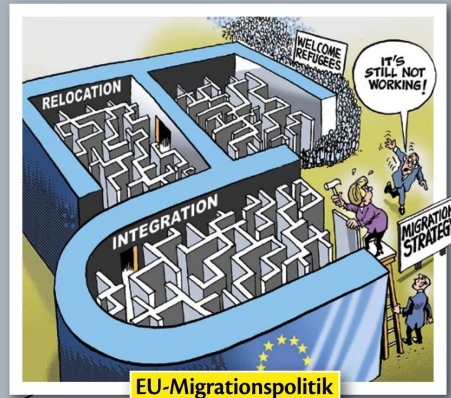
Wie Mani Matter's Zündhölzli

MARKUS UFER



Neuauflage

KOSTAS KOUFIOGIORGOS



EU-Migrationspolitik

PARESH NATH



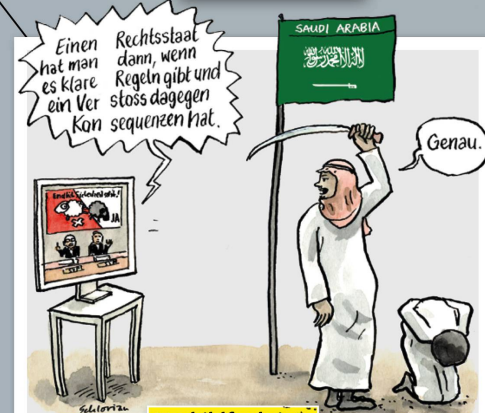
Eine Frage der Zeit

MARIAN KAMENSKY



Lebensmittelspekulation

CHRISTOPH BIEDERMANN



Vorbildfunktion

SCHLORIAN (STEFAN HALLER)

## Gravitationswellen

## Die Zukunft ist nicht der Rede wert

ANDREAS THIEL

Es gibt Frauenbekanntschaften, über die redet man nicht. Da ich über keine solchen verfüge, schweige ich über etwas anderes. Am besten schweige ich heute über die Zukunft. Denn diese ist mir äusserst peinlich. Aber wir verfügen nun einmal über sie. Deshalb ist es besser, wenn wir sie verschweigen. Vor allem jene Stelle, wo sich Angela Merkel von Benjamin Netanjahu beraten lässt, wie mit muslimischen Flüchtlingen umzuspringen sei. Netanjahu erklärt ihr, das Wichtigste sei, dass man ihnen auf keinen Fall ein Rückkehrrecht einräume. Nachdem die Friedensverträge von Syrien, Libanon, Jemen, Marokko, Algerien, Mali, Jordanien, Irak, Somalia, Afghanistan, Libyen, Pakistan, Sudan, Kaschmir, Uganda, Senegal, Kongo, Nigeria, Angola und Tschad unterzeichnet worden sind und alle umgesetzt werden können, strömen die muslimischen Flüchtlinge aus der ganzen Welt in ihre Heimatländer zurück. Bloss aus Deutschland kehrt kein einziger heim. Angela Merkel verweigert ihnen das Rückkehrrecht. Deshalb rufen die muslimischen Flüchtlinge in Sachsen das Deutsche Demokratische Kalifat aus und vertreiben die Deutschen in die Schweiz, wo sie leider sehr schlecht behandelt werden, weil man unter ihnen Muslime vermutet.

ihre dazugehörigen Drogen, wie Gitarre und Hardschisch, Dudelsack und Whisky, Handorgel und Fendant, Blockflöte und Amphetamine. Da ich französische Chansons liebte, bestellte ich Champagner. Als Verehrer von Chanteusen mit dunkler Stimme entschied ich mich für einen Blanc de Noir. Es bediente eine Aphrodite aus Übersee. Zum Blanc de Noir nahm ich deshalb Venusmuscheln nach Seemannsart. Weil ich die Afroafrikanerin - oder wie nennt man Schwarze, die keine Amerikaner sind? - Nun, weil ich die Afroafrikanerin nicht beleidigen wollte, bestellte ich auf Spanisch: «Almejas a la marinera». Zur Hauptspeise entschied ich mich für den «Frito de Pulpo». Mit einem Blick auf ihre Frisur sagte ich aber: «In die Pfanne gehauener Meerespolyp».



Vor dem verdunkelten Fenster zeigte ein Flachbildschirm Nachrichten von draussen. Vor einem brennenden Haus demonstrierte die Feuerwehr gegen das Feuer. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite hatten sich Brandstifter zu einer spontanen Gegendemonstration versammelt. Die Polizei versuchte zwischen den beiden Lagern zu vermitteln. Angela Merkel, die gekommen war, um sich selbst ein Bild zu machen, sagte in das Mikrofon eines Berichterstatters, dass hier ein Kompromiss gesucht werden müsse. Damals dachte noch niemand an die Zukunft. Wozu auch? Wo sollte denn eine solche Zukunft hinführen? Diese Frage ist einfach zu beantworten: Die Zukunft endet immer in der Gegenwart. Aber nach ihrem Ende in der Gegenwart wird uns die Zukunft dann doch noch in die Vergangenheit führen. Und die ist zum Glück besser. Deshalb kann uns nichts geschehen.

Ich gehe jetzt mit meinem Stimmmaterial zum Gemeindehaus und stimme für ein bedingungsloses Grundeinkommen. Denn wenn diese Initiative angenommen wird, werde ich sofort aufhören zu arbeiten. Wenn wir Glück haben, merken die Initianten erst in zwei oder drei Generationen, dass irgendwann mal jemand für das Geld wird arbeiten müssen, welches wir heute ausgeben. Deswegen sage ich zu den Jungen: Unsere Vergangenheit wird einmal besser gewesen sein als eure Zukunft. Denn wenn die Initiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen angenommen wird, dann werde ich nicht einmal mehr diesen Text für den «Nebelspalter» fertig.

Ich lebe ja jetzt schon seit meiner Geburt auf dieser Welt. Aber so etwas wie diese Zukunft ist mir noch nie untergekommen. Ich weiss, es ist schwierig, auf einer Kugel in die richtige Richtung zu gehen, vor allem wenn sich diese Kugel auch noch dreht. Aber dermassen falsch gehen kann man eigentlich nur auf Himmelskörpern mit mehr als nur einer Fläche. Das kommt daher, dass wir Menschen grosse Mühe haben, uns richtig zu entscheiden. Die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde lehrt Kinder, «nein» zu sagen. Sobald die Kinder erwachsen sind, werden sie von der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde dazu umerzogen, «ja» zu sagen.

Ich erfuhr von unserer Zukunft in einem Inner-schweizer Stripteaselokal für Steuersünder. Im schummrigen Licht tanzten spärlich bekleidete Steuerbeamtinnen auf den Tischen, und pfeifenrauchende Buchhalter stecken ihnen Quittungen und Kassenbelege in den Slip. Ich hielt mich damals öfter in solchen Etablissements auf anlässlich einer Studie über populäre Instrumente und